
Falkenhagen, Charlott; Volkmann, Laurenz (Hrsg.): **Musik im Fremdsprachenunterricht**. Tübingen: Narr Francke Attempto, 2019. – ISBN 978-3-8233-8102-2. 278 Seiten, € 26,99.

Besprochen von **Kathrin Wild**: Flensburg

<https://doi.org/10.1515/infodaf-2021-0025>

Das Studienbuch *Musik im Fremdsprachenunterricht* von Falkenhagen und Volkmann nimmt „die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von Musik und musikalischen Elementen im Kontext des Lernens und Lehrens von Fremdsprachen“ (10) multiperspektivisch in den Blick. Dabei werden verschiedene moderne Fremdsprachen, insbesondere das Englische, berücksichtigt. Das Buch gliedert sich in zwei Blöcke: I. Dimensionen und Perspektiven (4 Beiträge), II. Genres und Zugänge (9 Beiträge). Aufgrund der Fülle und Bandbreite werden hier nur exemplarisch einige besonders empfehlenswerte Beiträge vorgestellt.

Die ersten vier Beiträge sind als Einführung in allgemein theoretisch-konzeptuelle Überlegungen gedacht. Alle Beiträge berücksichtigen mehr oder weniger aktuelle Forschungsliteratur. Volkmann kommt in seinem Beitrag „Musik und interkulturelles Lernen“ dem Desiderat nach, Musik in ihrer Rolle als interkulturelles Phänomen stärker zu beachten. Er stellt das Potenzial von Musik für interkulturelles Lernen anhand von sieben *critical incidents* und ihrer Deutung als interkulturelle Irritationen dar. Anhand verschiedener Modelle schlägt Volkmann vor, wie interkulturelle Kompetenzentwicklung mit Musik vonstattengehen kann. Er geht auf Elemente von Musik beim interkulturellen Lernen ein und wie diese der interkulturellen Kompetenzentwicklung dienen können. Mithilfe von zwei

Beispielen wird dieses anschaulich illustriert. Der Beitrag schließt mit einem Kompetenzstufenmodell für interkulturelles Lernen mit Musik. Eine klare Strukturierung stützt das als vorbildlich und sinnvoll einzuschätzende Zusammenbringen von Musik und interkultureller Kompetenzentwicklung.

In ihrem Grundlagen-Beitrag „CLIL-Musik: Fremdsprache und Musik im Content and Language Integrated Learning (CLIL)“ erläutern Falkenhagen und Noppeney, welche Berechtigung das Unterrichten des Faches Musik im fremdsprachlichen schulischen Rahmen hat, definieren CLIL-Musik, erörtern Vor- und Nachteile bilingualen Musikunterrichts und seine Ziele. Es erfolgt ein knapper Forschungsüberblick. Die Autorinnen gehen von einer besonderen Eignung des Faches Musik für bilingualen Sachfach-Unterricht aus und geben Hinweise, was hierbei grundsätzlich zu beachten ist. Einem fachlich fundierten Teil folgt je ein Unterrichtsbeispiel für die Fremdsprachen Englisch, Französisch und Russisch.

Willems stellt im Beitrag „Musik und Fremdsprachenunterricht – Erkenntnisse der Kognitionswissenschaften“ Forschungsergebnisse bezüglich der gegenseitigen Einflüsse von Sprache und Musik im Gehirn vor und diskutiert die Herausforderungen beim Vergleich der Ergebnisse, mögliche Einflüsse von Musik auf funktionale kommunikative Kompetenzen sowie andere Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im fremdsprachlichen Unterricht gefördert werden sollen.

Der zweite Block gibt einen Überblick über verschiedene Genres und Zugänge zu Musik im Fremdsprachenunterricht. Die neun Beiträge sind in erster Linie praktisch ausgerichtet und berücksichtigen z.T. auch aktuelle Forschungsliteratur.

Usbeck-Frei eröffnet den zweiten Themenbereich mit einem Beitrag zu „Pop- und Rocksongs im Fremdsprachenunterricht“, der sich zum Ziel gesetzt hat zu überzeugen, „warum es sich lohnt, Pop- und Rocksongs im FU einzusetzen“ (93). Kriterien und Vorüberlegungen zur Auswahl, dem zeitlichen Einsatz und den unterrichtlichen Zielen werden nachvollziehbar dargestellt. Mannigfaltige Einsatzmöglichkeiten von Pop- und Rocksongs in verschiedenen Unterrichtsphasen wissen sprachenunabhängig jede Lehrkraft zu inspirieren und zu überzeugen. Es folgen praktische Beispiele für den Englisch- und Französischunterricht. Abgerundet wird der Beitrag durch eine konzise Auswahl von Tipps, Tools und Webseiten.

Der Beitrag von Blell und Woltin „Musik im Film: *Erleben, Nutzen und Verstehen*“ definiert zunächst Filmmusik und stellt gängige Filmmusikformate vor. Auf der Basis eines Filmkompetenzmodells werden Beispiele für der Einsatz verschiedener Filmmusikformate im Englisch- und Spanischunterricht vorgestellt. Obgleich ein interessantes und für den Fremdsprachenunterricht vielversprechendes Thema behandelt wird, wissen die Unterrichtsentwürfe und Tafelbilder nur teilweise zu inspirieren und zu überzeugen.

Volkman hält ein nachvollziehbares Plädoyer für „Musikvideos im Fremdsprachenunterricht“, das auch Skeptiker zu überzeugen vermag. An Überlegungen zu Lernzielen, Kompetenzorientierung und Methoden schließen sich vornehmlich englisch-, aber auch deutsch- und portugiesischsprachige Beispiele für themen- und kompetenzbezogene Einsatzbereiche an. Diese behandeln fremdsprachliches, inter- und transkulturelles Lernen, Musikvideos als eigenständiges Medium sowie in Verknüpfung mit anderen Medien, die Bearbeitung eines Themas durch mehrere Musikvideos, solche zur Thematisierung von Lifestyle, Mode und Musikstilen, Klassiker, didaktische Videos und die Möglichkeit, sowohl rezeptiv als auch produktiv witzig und ironisch mit Videos umzugehen.

„Musik ohne Worte: Instrumentalmusik und Co im Fremdsprachenunterricht“ von Falkenhagen überzeugt durch fundierte theoretische und forschungsbasierte Ausführungen zur Definition und zum Einsatz von Instrumentalmusik im Fremdsprachenunterricht. Es werden Zieldimensionen, Sprachenlern- und Verstehensprozesse erörtert und grundlegende Bausteine für das methodische Vorgehen vorgestellt. Die sich anschließenden unterrichtspraktischen Beispiele für die Sprachen Englisch, Französisch und Deutsch entstammen eher dem CLIL-Unterricht. Der Umgang mit Themen im Deutsch als Fremd- und Zweitsprache-Bereich könnte sensibler erfolgen, indem die Verwendung religiöser Themen (hier: biblische Schöpfungsgeschichte) stärker reflektiert wird.

Glas bereitet die alternativen Ansätze „Total Physical Response und Suggestopädie“ neu auf und beurteilt diese kritisch. Wenngleich der Beitrag wenig theoretisch fundiert ist, gibt er doch wichtige Impulse für heutige Einsatzmöglichkeiten. Diese werden konkret für die Sprachen Deutsch, Spanisch, Italienisch und Englisch aufgezeigt. Abschließend inspiriert ein Beitrag zum Einsatz der Methoden für das Classroom Management.

Insgesamt bietet das Buch eine Fülle an Informationen zu den Gründen für den Einsatz von Musik im Fremdsprachenunterricht und zur praktischen Umsetzung. Es finden sich sowohl einige theoretisch-empirisch gut fundierte als auch eine größere Anzahl vornehmlich praktisch orientierter Beiträge, die sich insbesondere an Lehrkräfte wenden.

Wünschenswert wäre die Berücksichtigung bereits vorliegender Forschungsarbeiten zu anderen Fremdsprachen als dem Englischen, insbesondere solche aus den letzten fünf Jahren. Dieses hätte den Blickwinkel noch weiten und zur stärkeren Fundierung beitragen können. Auch wenn weitere Fremdsprachen in den unterrichtspraktischen Beispielen einbezogen wurden, herrschen solche für das Englische deutlich vor, was den Wert des Buches nicht schmälert. Das inspirierende Werk empfiehlt sich aufgrund des großen Angebots an praktisch umsetzbaren Unterrichtseinheiten insbesondere für die Aus- und Weiterbildung von Fremdsprachenlehrkräften.